

Wilde Mischung kommt gut an



Die Mixtur hat gestimmt: Rotfront aus Berlin verwandelten die „Alte Brauerei“ am Samstag in einen Tanzsaal.

FOTO: DIRK TRAUTMANN

Vom Balkan bis Jamaika führte am Samstag eine musikalische Reise in der „Alten Brauerei“. Bei den Gästen kam sie gut an.

VON DIRK TRAUTMANN

ANNABERG-BUCHHOLZ – Die Welt war am Samstagabend zu Gast in Annaberg-Buchholz. Genauer gesagt in der „Alten Brauerei“, wo das Publikum einen unglaublich vielfältigen Mix aus verschiedenen Musikstilen erlebte. Dafür gesorgt haben zwei Bands: die Chemnitzer Fanfare Brassolina und Rotfront aus Berlin.

Der Saal der „Alten Brauerei“ hat in diesem Jahr schon viel Blech gehört und auch schon mehr Besucher gesehen als die 110, die am Samstag den Weg in das Soziokulturelle Zen-

trum gefunden hatten. La Brass Banda beispielsweise spielten im März vor 400 Leuten und verwandelten den Konzertraum in eine Art Sauna. Die Temperatur ging am Samstag nicht ganz so hoch, dafür war genügend Platz zum Tanzen, was die Gäste auch gern nutzten. Zum Beispiel Isabell aus Annaberg-Buchholz, die beim Konzert der Vorband ankam, ihre Jacke auszog und sich gleich in das Gewühle stürzte. „Ich liebe Brass, vor allem den vom Balkan. Und das geht ganz gut los“, meinte sie zu den Chemnitzern Fanfare Brassolina.

Die begannen auch nicht auf der Bühne stehend, sondern stimmten Posaune, Trompete, Saxofon und tragbare Trommel im Café an. Sie zogen durch den Saal zur Bühne, wo sie sich mit dem Bass vervollständigten und mit gebremstem Schaum loslegten. Als sie die Fesseln lösten – nachdem sich Adrian Pick an der

Trompete, Janek Zimmermann an der großen Pauke und Co locker gespielt hatten – sprang der Funke auch auf die Besucher über. Eine Zugabe erspielte sich die Gruppe, die sie im Saal gab, das dankbare Publikum hautnah mit dabei.

Derart aufgeheizt, hatten Rotfront mit den 110 Gästen überhaupt keine Mühe. Die tanzten, egal auf welchem Erdteil sich die Band gerade musikalisch befand. Ganz viel Osteuropa war zu erleben, speziell der Balkan mit seinen Einflüssen bis in die Türkei. Jamaika war auch dabei, genau wie der Rap aus Amerika.

„Emigrantski Raggamuffin“ heißt die ein Jahr alte, aber immer noch aktuelle Platte von Rotfront. Der russische Akzent von Sänger Yuriy Gurzhy setzt dem Ganzen die Krone auf. Aber die gebührt ebenfalls Sängerin Dorka Gryllus, die nicht nur eine Augenweide ist, sondern als „Bundeskanzlerin von Rot-

front“ angekündigt wurde. Die „wilde musikalische Mischung aus Balkan Brass, Ska, Hiphop, Turbopolka und Klezmer“, wie die Ankündigung zum Konzert versprach, wurde von Rotfront gekonnt ins Erzgebirge gebracht. Liebhaber solcher Klänge gibt es hier schon längst. So beispielsweise Jörg aus Aue, nach einem Jahr Aufenthalt auf dem Balkan infiziert mit der dortigen Musik. „Rotfront ist klasse, ich habe die Band auch schon in Berlin erlebt. Aber echter Balkan klingt dann wieder anders“, meinte er.

Die Welle, die spätestens mit dem Film „Schwarze Katze, weißer Kater“ von Emir Kusturica und der mitreißenden Filmmusik losgetreten wurde, hat längst die Mitteleuropäer erreicht. Und hat die Leute überrollt, ohne auf nennenswerten Widerstand zu treffen. Die ergeben sich einfach und tanzen – wie in der „Alten Brauerei“.